

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. - Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirthschaftliche Zeitfragen Kernsprech - Anschläge; für die Schriftleitung 112 Verlags-Geschäftsstelle 51 Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreise: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. - vierteljährlich, auschl. Postgebühren, 2.00. - Haupt-schriftleiter: Aug. Goeh. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeh.; für „Heuileton“, „Bermischtes“ und „Berichtsaal“: Karl Neurath; für „Stadt und Land“: Otto Braun; für den Anzeigenteil: G. Beck.

# Weiteres Zurückdrängen der Franzosen durch unseren rechten Flügel. Angriffe von Toul her zurückgeschlagen. Afghanistan beginnt den Krieg.

**(WB.) Großes Hauptquartier, 1. Oktober, abends.** (Amtlich.) Am 30. September wurden die Höhen von Roye und Fresnes (nordwestlich von Royon) den Franzosen entrissen. Südöstlich von St. Mihiel wurden am 1. Oktober Angriffe von Toul her zurückgewiesen. Die Franzosen hatten dabei schwere Verluste. Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen.

Die für die Deutschen siegreichen Gefechte bei Albert sind kräftig fortgesetzt worden, und heute kann der deutsche Generalstab bereits melden, daß der Feind weiter nach Süden zurückgedrängt worden ist. Roye liegt etwa 15 Kilometer nordwestlich von Ronon; die Franzosen befinden sich auf regelrechter Flucht, wenn sie in so kurzer Zeit die Strecke von Albert bis zu den angegebenen Höhen, etwa 45 Kilometer, zurückgelegt haben. Langsam dringen unsere Truppen auch auf dem linken Flügel vor. Von Toul aus suchten die Franzosen durch verzweigte Ausfälle den Durchbruch durch die Sperrfortlinie zu verhindern, allein vergeblich. Sie erlitten dabei, wie es in der obigen Meldung heißt, schwere Verluste. Man kann dem General v. Blume nur zustimmen, wenn er bei seiner Beurteilung der Lage annimmt, der deutsche Generalstab sei völlig davon überzeugt, daß auf unserem rechten Flügel der Erfolg unser ist, denn sonst würden die deutschen Truppen nicht so planmäßig und kraftvoll ihre Angriffe auf Antwerpen und auf dem linken Flügel fortsetzen. Es wird nicht einmal mehr nötig sein, den rechten Flügel noch weiter zu verstärken; alle Kräfte werden jetzt darauf gesetzt, den letzten Widerstand der Belgier und die Sperrforts in der Linie Toul-Verdun aus dem Wege zu räumen.

Nach Privatmeldungen aus Paris glaubt die französische Bevölkerung nicht mehr an das Eintreffen eroberter Hilfstruppen; sie weiß vielmehr jetzt, daß man sich nur auf die Ergänzungen aus dem eigenen Lande verlassen kann. Ob Frankreich die neuen schweren Verluste, die es bei den Kämpfen gegen die Deutschen in den allerletzten Tagen wieder gehabt hat, durch neue Truppen ausreißend wieder ersetzen kann, steht dahin. Die Londoner und Pariser Stimmungsberichte lauten in dieser Hinsicht nicht vielversprechend. Der Angriff auf Antwerpen aber schreitet, wie aus dem deutschen Hauptquartier gemeldet wird, erfolgreich fort.

Als interessante und bedeutungsvolle Neuigkeit ist nun heute hinzugekommen, daß der Emir von Afghanistan seine Streitkräfte gegen England und Rußland anzubieten im Begriff ist. Afghanistan, östlich von Persien gelegen, grenzt wie dieses im Norden an Rußland, im Süden an das indische Reich. Afghanistan hat jahrzehntelang den Engländern heiß zu schaffen gemacht, und schließlich hat immer nur die finanzielle Politik Englands, nicht aber seine Waffenmacht gefehlt. Der Emir von Afghanistan hält die Gelegenheit für gekommen, sich nicht mehr mit dem Golde Englands zu begnügen; er wird die Fahne des Aufstiehs auch nach Vorderindien tragen. Die Grenze zwischen beiden Reichen läuft von Südwesten nach Nordosten. Es ist wohlfeil übertrieben, daß Afghanistan zusammen 60 000 Mann aufzubringen vermag. Das Land ist etwa halb so groß wie das Deutsche Reich. Der afghanische Friedensstand beträgt 50 000 bis 60 000 Mann, genug, um ei den kriegsmäßigen Ergänzungen England und Rußland zugleich gehörig zu schaffen zu machen.

Dabei dauert die Spannung an den Dardanellen unermüdet fort. Die englisch-französische Flotte hat sich vor bis Tenedos zurückgezogen, wenn man einer Privatmeldung glauben darf, aber die Pforte beharrt vorläufig auf der Sperrung der Dardanellen.

Zu einem amtlichen russischen Bericht wird zugegeben, daß die Deutschen die die galizische Grenze erreichenden Hügel im Süden des Gouvernements Kielce egestigen, mit dem offensibaren Zweck, den Vorstoß eines Hilfskorps von Schlesien nach Krakau zu decken. Ein heftiger Kampf schützte in diesem Gebiet bevorzuziehen. Hoffentlich hören wir bald von weiteren Erfolgen der deutsch-österreichischen Heere!

### Die erschöpften Feinde.

Berlin, 1. Okt. Das „Berliner Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: Eine amtliche Pariser Meldung von vortier Nacht besagt: Die Lage ist im allgemeinen beiderseitig. Der „Temps“ schreibt: Dies ist der 60. Tag des Krieges, der siebzehnte der großen Aisne-Schlacht. Es ist nie Schlacht der Erschöpfung.

**Das deutsche Vorrücken in Französisch-Lothringen.** Rotterdam, 1. Okt. Eine Depesche der „Times“ aus auch vom 24. Sept. besagt: Die Deutschen rücken wieder vor. Sie besetzten Thiancourt und Romeny. Die Deutschen rücken durch das Bezouze-Tal vor.

### Fürst Leopold zu Lippe

ist am gestrigen Donnerstag dem Bataillon, dessen Chef er ist, ins Feld gefolgt. In Begleitung des Fürsten sind zur Front gegangen Oberhofmarschall Generallieutenant z. D. v. Voos, Flügeladjutant Hauptmann v. Rahmer und Geh. Kabinettsrat Leutnant d. R. a. o. Professor Epstein.

### Die Belagerung von Antwerpen.

Rotterdam, 1. Okt. Aus Antwerpen wird gemeldet: Beim Fort Waalhem sprengten die Deutschen das Pulvermagazin. Sie sollen die Plätze Vier und Heerenhals besetzt haben.

Das Antwerpener „Handelsblad“ gibt eine längere Erzählung über die Beschießung von Vier, südöstlich von Antwerpen. Auch hier febrt der ausführliche, geradezu traditionell gewordene Bericht über die Beschießung des Hospitals wieder, der niemals fehlt, wenn es sich um die Beschießung eines belgischen Platzes handelt. Ganze Karawanen von Flüchtlingen aus den Gemeinden, die zwischen den einzelnen Forts liegen, kommen in Antwerpen an. Ueber 150 000 Flüchtlinge sind außerdem nach Gent und 5000 nach Brügge gegangen. Der Ort Bissen an der holländischen Grenze bei Maastricht, von dem behauptet wurde, er sei niedergebrannt, steht fast vollkommen unversehrt, nur etwa ein Duzend Häuser sind durch Feuer zerstört. Auch Heerenhals, das angeblich bei dem gegenwärtigen Vorrücken der Deutschen zerstört worden sein soll, ist nach holländischen Berichten unversehrt.

### 80 Millionen deutscher Schaden in Brüssel.

Brüssel, 1. Okt. Von deutschen Flüchtlingen sind bisher mehr als 80 Millionen Frank's Schaden angemeldet, der von den Brüsselern vor dem Einzug der Deutschen angerichtet worden ist. Alle Schäden, die vor der Besetzung Brüssels dort angerichtet wurden, muß die Stadt Brüssel selbst bezahlen.

### Gesuche um Rückführung Gefallener.

Berlin, 1. Okt. (WB.) Dem Wolff-Bureau wird amtlich mitgeteilt: In letzter Zeit sind zahlreiche Gesuche um Rückführung Gefallener gestellt worden. Das Auffuchen, Ausgraben und Ueberführen Gefallener aus dem Bereich der vordersten Linie ist überhaupt unausführbar. Aber auch sonst wird die Rückführung auf so große Schwierigkeiten, wie z. B. Mangel an Transportmitteln stoßen, daß nur dringend davon abgeraten werden kann, solche Gesuche zu stellen. Für die Soldaten ist das Schlachtfeld das schönste und ehrenvollste Grab.

### Die holländische Neutralitätsverletzung durch englische Fliegerbomben.

Rotterdam, 1. Okt. Dem „Amsterdamer Telegraaf“ zufolge hat die holländische Regierung Befehl gegeben, in Zukunft alle fremden Flieger, die niederländisches Gebiet überfliegen, herunterzuschießen ohne Rücksicht auf weiße Flaggen. Wie der holländischen Presse gemeldet wird, erfolgte der Bombenwurf eines englischen Fliegers über Maastricht nach den behördlichen Feststellungen nicht bei Rebel, sondern nur bei bewölktem Himmel. Bevor der Flieger die Bomben abwarf, schwabte er, eine weiße Fahne schwenkend, in nur 400 Meter Höhe über der Stadt.

### Verluste der Juaven.

Berlin, 1. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Ein Mittagsblatt gibt eine Unterredung wieder, welche der Korrespondent der „Daily Mail“ in Paris mit einem vertrauten Juavenoffizier hatte, welcher erzählte, am 20. September sei eine Brigade von 8000 Juaven in das deutsche Maschinengewehrfeuer geraten und bis auf 1000 Leichtverwundete aufgerieben worden.

### Ein Zeitungsverbot in Belgien.

Rotterdam, 1. Okt. Der Verkauf des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ist in den von den Deutschen nicht besetzten Gebieten Belgiens verboten worden.

### Die neue Offensive in Galizien.

Berlin, 1. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier: In den letzten beiden Wochen konnte sich die österreichisch-ungarische Armee unter dem Schutze ihrer starken neuen Stellung hinter der San-Linie in Ruhe verproviantieren, die Verluste durch frische Mannschaften ausgleichen und den Gesamtbestand durch große Reserven erhöhen. Dank ihrer Erschöpfung und Munitionsverausgabung kamen die Russen währenddessen nicht über die Befestigung der freiwillig verlassenen Gebietsteile hinaus. Ueberdies erschwerte der wochenlange Regen, der die russischen Zufuhrgebiete in Sümpfe verwandelte, die Nachschube und die Verproviantierung der russischen Armee. Infolgedessen setzten die russischen Operationen gegen das Heranziehen der deutschen Truppen viel zu spät ein und blieben wirkungslos. Die

deutsche Armee reichte nunmehr ihre Hand der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee, die einen Monat lang den Stoß der numerisch weit überlegenen russischen Hauptmacht ausgehalten und den geplanten Durchbruch zweimal vereitelt hat. Kuferrunde, die Vereingung im Nordwesten zu verhindern, suchten die Russen durch Einbrüche in die Karpathenpässe eine Kräftezerpflitterung der österreichisch-ungarischen Armee herbeizuführen. Nachdem auch dies mißglückt, waren sie gezwungen, den Kampf in dem von den Verbündeten vorgezeichneten und vorbereiteten Gelände aufzunehmen.

### Die Verluste der Russen.

Zürich, 1. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Ztg.“ veröffentlicht die Londoner Blätter glaubwürdige Meldungen über die Verluste der Russen in Ostpreußen und Galizien. Danach seien auf dem galizischen Schlachtfelde gegen 100 000 Russen gefallen.

### Einfeklung von Sträflingen und Ausländern ins russische Heer.

Stockholm, 1. Okt. Dem „Stockholmer Tageblatt“ wird aus St. Petersburg gemeldet, daß angeordnet worden ist, sämtliche Sträflinge, die auf administrativem Wege verhaftet worden waren und kriegstauglich sind, frei zu lassen und ins Heer einzustellen. Im Ministerrat wurde beschlossen, daß neutralisierte Ausländer unter 30 Jahren nach den allgemeinen Bestimmungen Dienst tun sollen, während die zwischen 30 und 50 Jahren von Ärzten auf ihre Kriegstauglichkeit hin untersucht werden sollen.

### Die letzte serbische Verteidigungslinie.

Wien, 1. Okt. Wie aus Sofia berichtet wird, arbeiten die Serben eifrig an ihrer letzten Verteidigungslinie Novi-Basar-Poscharewaj.

### Ausbruchversuch gefangener Russen.

(WB.) Grosse, 1. Okt. (Nichtamtlich.) In dem hiesigen Lager russischer Gefangener benutzten vor einigen Tagen etwa zweihundert dort untergebrachte Russen einen Augenblick schweren Unwetters mit heftigem Sturm und Regen zu einem Ausbruchversuch. Sie stürmten aus den nahe der Skanone gelegenen Baracken auf den Platz zu, wo die Gewehrpyramiden der wachhabenden Kompanie aufgestellt waren. Der Posten eröffnete sofort das Feuer auf die Ausbrechenden und alarmierte das Wachkommando, das zum Teil ebenfalls die Waffe gebrauchte. Als die vordersten der Gefangenen fielen, wurde der Ausbruch sofort aufgegeben. Drei Russen sind getötet, acht schwer und mehrere leicht verletzt. Eine abirrende Kugel traf den Garnisonverwaltungsinspektor a. D. Schütz an der Lunge. Außerdem verletzte eine Kugel einen Posten der Landsturmeute am linken Unterarm leicht. Bergsteife Hölle war sofort zur Stelle.

Infolge der Vorfälle wurde dann noch eine Kompanie des Landsturms alarmiert und zur Verstärkung des Wachkommandos herangezogen. Es trat aber bald wieder Ruhe und Ordnung ein. Die scharfen Schüsse, die weitbin hörbar waren, verursachten große Aufregung in der Stadt.

Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der Ausbruch tatsächlich von einer kleinen Gruppe, die des Zwanges des Lagerlebens überdrüssig war, vorbereitet wurde. Der Wind soll vorher dazu benutzt worden sein, um Zettel zur gegenseitigen Verständigung nach den anderen Baracken zu vermitteln. Ein getöteter Ausbrecher war nicht bei den Gewehrpyramiden zusammengefaßt.

### Generalmajor Ludendorff Ehren doktor.

Berlin, 1. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat die philosophische Fakultät der Universität Königsberg dem Generalstabschef des Generalobersten von Hindenburg, Generalmajor Ludendorff, die Würde eines Ehren doktors verliehen.

### Afghanistan auf dem Kriegsmarsch?

Konstantinopel, 1. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt gibt die Meldung des offiziellen afghanischen Organs „Aradjulah Barulajghan“ wieder, nach welchem der Emir von Afghanistan eine Streitmacht von etwa 400 000 Mann regulärer Truppen unter dem Oberbefehl seines Bruders Kaer-Allah Khan mit dem Auftrage entsandt habe, die Stadt Peshawar, den Schlüssel Indiens zu besetzen, und eine andere aus 300 000 Mann bestehende afghanische Streitmacht unter dem Befehl des Thronfolgers Rarec Jere gegen Rußland.

### Die Stimmung in der Türkei.

Wien, 1. Okt. Einer Konstantinopeler Meldung zufolge erregen die Nachrichten über die deutschen und österreichischen Siege im Orient unge-

deutes Aufsehen. Sie werden in allen Bazaren ausföhrlich besprochen. Es wurden Mittel und Wege gefunden, diese Kleidungen trotz der von den Engländern bereiteten Hindernisse weit hin zu verbreiten. Aus dem bekannten Walfahrtort Kerbela liegt die Nachricht vor, daß dort Jubel über die russischen Niederlagen herrsche.

Wien, 1. Okt. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Sperrung der Dardanellen wurde durch das Kreuzen einer aus 21 Einheiten bestehenden englischen Flotte veranlaßt. Die Verhinderung der Ausfahrt von türkischen Torpedobooten wurde als Gewalttatigkeit empfunden. Schließlich wurde eine Erklärung des englischen Botschafters, daß England den „Parriz-Sultan“ (früher „Goeben“) und „Abdilli“ (früher „Breslau“) als deutsche Kriegsschiffe betrachte, und daß diese beim Austritt aus den Dardanellen von der englischen Flotte vernichtet würden, als beleidigender gewalttatiger Schritt empfunden. Darauf antwortete die Flotte mit der Dardanellen-Sperrung.

### Die Flotte und Griechenland.

Konstantinopel, 1. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Nach Ritterslungen aus authentischer Quelle sind im Anschluß an den letzten Notenwechsel zwischen der Flotte und Griechenland, der die Beschlagnahme des Grundbesitzes von Rußland in Mazedonien und Epirus betraf, beide Regierungen übereingekommen, den Sitz des türkisch-hellenischen Auswanderungsausschusses von Smirna nach Konstantinopel zu verlegen, um die Prüfung der Frage des Austausches von beiderseitigem Grundbesitz zu beschleunigen.

### Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 1. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das Blatt „Kambana“ tritt den russfreundlichen Zeitungen, welche die Sache Rußlands von der Sache Serbiens trennen wollen, entgegen und schreibt:

Beide Staaten seien untrennbar verbunden; wer mit Rußland gehe, müsse ein Freund Serbiens sein. Es wäre einseitig, auf Rußlands Fäde Hoffnungen aufzubauen. Die mazedonische Frage ist mit der Frage der Beziehungen zu Rußland innig verknüpft. Die Illusion, daß Rußland die bulgarischen nationalen Ideale verwirklichen könne, müsse endgültig zerstoört werden. Das Blatt will wissen, daß Rußland neuerdings an Bulgarien Forderungen gestellt habe, die mit dessen Neutralität unvereinbar sind. Das bulgarische Volk werde eine entschiedene Zurückweisung dieser Forderungen einmütig billigen. Es müßten sofort Maßnahmen gegen jeden Versuch, die bulgarische Neutralität zu verletzen, getroffen werden.

### Das italienische Parlament und die Neutralität.

Rom, 1. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die Versammlung der liberalen Deputierten, die unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Kammer, Crispio, tagte, hat folgende Beschlüßfassung angenommen:

„Die liberalen Deputierten erkennen die Rechtmäßigkeit der Neutralitätserklärung an, welche die Regierung beim Kriegsausbruch abgegeben hat, und versichern von neuem, daß sie volles Vertrauen zur Regierung haben, von der sie annehmen, daß sie den hohen Wünschen und der großen Verantwortlichkeit gegenüber Italien sich bewußt ist. Sie vertrauen darauf, daß die Regierung mit Bedacht und Tatkraft die obersten nationalen Interessen wahrzunehmen wissen wird.“

Nach Schluß der Versammlung begab sich die Abordnung zum Ministerpräsidenten Salandra, um ihm die Beschlüßfassung zu überreichen.

### Japanische Verluste vor Tsingtau.

Rotterdam, 1. Okt. Die „Daily Mail“ berichtet aus Tokio, daß die Japaner in den ersten vier Wochen in den Kämpfen um Tsingtau 312 Tote gehabt und 9 Flugzeuge verloren haben.

### Die Mängel in England.

Mailand, 1. Okt. Wie der „Corriere della Sera“ aus London meldet, fehlt es in England an Kasernen, Artillerie und sonstigem Zubehör, abgesehen von Bekleidungsuniformen. In ganz England sei kein Ausrüstungsstoff mehr zu haben, und bis zur Neuherstellung müssen die Soldaten die bekannten Kotzrüde tragen. Rittlerweise kauft die Regierung alles vorhandene blaue Tuch auf, um provisorische Uniformen zu schaffen. — London liegt zurzeit nachts in tiefstem Dunkel. Die Miesenröhre von Westminster sei erloschen, ebenso ein großer Teil der Straßenbeleuchtung. Nur vom Dache von Charing Cross flammen Reflektoren, die den Nachthimmel nach den 30 Zeppelinen absuchen, die beständig erwartet werden.

### Eine innere Anleihe in Dänemark.

Kopenhagen, 1. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen bereitet die Regierung die Ausgabe einer vierprozentigen inneren Staatsanleihe von ungefähre sechzig Millionen Kronen vor. Die Anleihe soll innerhalb 40 Jahren getilgt werden und ihre Unterbringung bereits gesichert sein.

### Minen im adriatischen Meere.

Rom, 1. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Nachdem die zahlreiche an mehreren Stellen des Adriatischen Meeres treibenden Minen den Tod mehrerer Fischer herbeigeführt haben, hat das Marineministerium Torpedobootszerstörer aufgeschickt, um die Minen zerstören zu lassen. Das Ministerium hat die Unterbrechung der Schifffahrt bis auf Widerruf für die vom Staate subventionierten Linien angeordnet und denjenigen empfohlen, welche das Risiko einer Reise übernehmen wollen, nur bei Tage und mit der größten Vorsicht zu fahren.

### Das Zahlungsverbot gegen England.

Berlin, 1. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen „Das Zahlungsverbot gegen England“ betitelten Artikel, in welchem es heißt:

Seinen dringlichsten und allgemeinsten Ausdruck findet der englische Standpunkt in dem Verbot des Handels mit dem Feinde. In weiten Kreisen unseres Volkes ist die Frage aufgeworfen, ob wir diesen und angeblichen Schlag einfach hinnehmen sollen, oder ob wir nicht besser Vergeltung üben sollen. Immer allgemeiner ist ein Zahlungsverbot gegen England verlangt worden. Die Bundesratsverordnung vom 30. September trägt dem Rechnung. Nur ein Zahlungsverbot, worauf der deutsche Kaufmann und der deutsche Schuldner sich berufen kann, verleiht ihm die richtige Stellung gegenüber seinem englischen Gläubiger oder dessen Agenten. Es ist nicht zu verkennen, daß es Fälle geben kann, wo Zahlungen nach England eine Notwendigkeit sind, sei es, um den dortigen Deutschen Unterstützung zu gewähren oder um deutsche Kapitalien in England zu unterstehen, sei es, um wirtschaftliche Werte für unser nationales Vermögen zu erlangen oder sicher zu stellen. Solchen Sonderfällen trägt die Verordnung Rechnung, indem sie die Reichskasse ermächtigt, eine Ausnahme zu bewilligen. Die Zahlung darf auch nicht über ein neutrales Land erfolgen. Wichtige Zahlungsverbindungen gegen dieses Verbot ist mit Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark bedroht. Selbstverständlich läßt dieses Zahlungsverbot das Recht des Gläubigers als solches bestehen. Die

Schulden sind nicht erlassen, sondern nur bis auf weiteres gestundet. Diese Stundung ist aber nicht nur für Geldforderungen ausgesprochen, auf deren Erfüllung sich das Verbot erstreckt, sondern sie ist auf vermögensrechtliche Ansprüche aller Art ausgedehnt. Eine Verzinsung während der Dauer der Stundung braucht nicht geleistet zu werden, soweit Zinsen für die Zeit vor der Fälligkeit der Forderung geschuldet werden. Laufen sie bis zur Fälligkeit weiter. Die Protesterhebung wird bei Wechseln, die unter das Zahlungsverbot fallen, hinausgeschoben. Hat der Schuldner ein Interesse daran, sich alsbald von der Schuld zu befreien, so kann er zu diesem Zweck den geschuldeten Betrag bei der Reichsbank hinterlegen. Es war zu berücksichtigen, daß eine große Zahl deutscher Geschäftsmänner es bereits seit dem Ausbruch des Krieges und insbesondere seit dem Bekanntwerden des englischen Zahlungsverbot abgelehnt hat, noch nach England zu zahlen. Auch diese bereits eingetretene Zahlungsverweigerung ist nachträglich gebilligt worden; etwaige an sich bereits eingetretene Verzugsfolgen sind wieder aufgehoben worden. Die Stundung wirkt auch gegenüber dem Erwerb einer Forderung. An die bisherigen Niederlassungen englischer Unternehmungen, mögen sie in englischen oder deutschen Händen sein, soll auch weiterhin gezahlt werden müssen, vorausgesetzt, daß die Forderung in dem inländischen Betriebe dieser Unternehmungen entstanden ist. Es kommt darauf an, daß das Geld nicht nach England gehen darf. Die Abführung der eingekommenen Gelder nach dem Mutterland ist natürlich den hiesigen englischen Filialen verboten. Ratt hat sie in der Hauptsache über durch Bestellung einer Lieberwahrung nach der Verordnung vom 4. September 1914 daran zu verhindern gemocht.

Sdort zu trennen von den erwähnten Fällen sind diejenigen, bei welchen es sich um Agententätigkeit im Auftrage von Gläubigern in England handelt. Diese fallen unter das Verbot, das heißt, es darf nicht an die Agenten des englischen Gläubigers gezahlt werden und der Agent selbst darf sein Geld nicht nach England abführen. Eine besondere Vorrichtung ist mit Rücksicht auf die überseeischen Geschäfte deutscher Kaufleute getroffen. Infolge der feierlichen Ereignisse, z. B. infolge der Beschlagnahme von Waren und der Schließung deutscher Geschäftskonten im Auslande ist es leicht möglich, daß Wechsel, die auf ausländische Konten oder sonst auf das Ausland gezogen sind, gegenwärtig nicht zur Einlösung gelangen. In solchen Fällen sollen auch die in Deutschland befindlichen Niederlassungen englischer Gesellschaften bis auf weiteres nicht berechtigt sein, wegen Nichtentrichtung der Wechsel Rückgriffsansprüche wechsellastlicher oder zivillastlicher Art in Deutschland geltend zu machen. Von den übrigen Bestimmungen der Verordnung wäre noch zu erwähnen, daß Lieberwertungen von Ausfuhrverboten, sofern die Waren nach England gehen sollen, unter strengere Strafen gestellt sind, als gewöhnliche Lieberwertungen von Ausfuhrverboten.

### Aus Stadt und Land.

Siegen, 2. Oktober 1914.

### Auf dem Felde der Ehre gefallen.

(Aus Hessen und den Nachbargebieten.)

Ref. Aug. Kreis, Inf.-Rgt. 116 aus Hensungen. — Lt. d. Ref. und Oberlehrer Dr. Ludwig Weise, Inf.-Rgt. 117 aus Siegen. — Lt. d. Ref. und Oberingenieur Arnold Bülter, Inf.-Rgt. 70 aus Borms. — Lt. d. Ref. Dipl.-Ing. Fritz Rorell, Inf.-Rgt. 118 aus Darmstadt. — Bizefeldw. Feint. Rau, Inf.-Rgt. 116 aus Lieberbach. — Ref. Georg Kaufmann und Fritz Nidel aus Rodheim v. d. Höhe. — Bizefeldw. d. Landw. Jean A. Walldorf, Inf.-Rgt. 118 aus Lieber-Saulheim. — Landwehmann Karl Köhlerbach aus Weinheim in Hessen. — Gefr. Feint. Rautb. Gefr.-Ref. Inf.-Rgt. 86 aus Mainz. — Musf. Arthur Pöschel, Inf.-Rgt. 87 aus Frankfurt a. M. — Gefr. d. Ref. Johann Vahr, Inf.-Rgt. 118 aus Mey. — Bizefeldw. d. Ref. Gerichtsaktuar Fritz Wagner, Inf.-Rgt. 83 aus Biedersopf. — Lt. d. Landwehr und Gerichtsassessor Karl Eschmann, Inf.-Rgt. 83 aus Pödenkopf. — Musf. Feint. Schneider, Inf.-Rgt. 116 aus Offenbach a. M. — Wehrmann und Postkassierer Peter Krämer, Inf.-Rgt. 108 aus Offenbach a. M. — Gefr. d. Ref. Johannes Kohlenberger, Inf.-Rgt. 115 aus Offenbach a. M. — Lt. d. Ref. Otto E. Dietzsch aus Offenbach a. M. — Musf. Wilh. Walther, Inf.-Rgt. 87 aus Hanau-Pulverfabrik. — Landwehmann Hermann Hofmann II. aus Schwalheim. — Landwehmann Johs. Keil III., Inf.-Rgt. 116 aus Lunda. — Ref. Karl Pfaff, Jägerbat. 11 aus Stockhausen bei Weilar. — Ein.-Gefr. Leon Speier, Feld.-Art.-Rgt. 63 in Frankfurt a. M.

### Auszug aus der Verlustliste.

(Angehörige des Garde-Dragoonen-Regiments Nr. 23 aus Oberhessen.)  
Untersoff. Karl Keil, Lieber-Rohbach, Kr. Friedberg, Schw. — Untersoff. Karl Feil, Siegen, tot. — Gefr. Karl Däuser, Steinberg, Kr. Siegen, lv. — Gefr. Heinrich Schimpf, Rahmen, Kr. Lauterbach, tot. — Drag. Christian Steuernagel, Stordorf, Kr. Alsbach, lv.

### Liebesgaben für die hessischen Truppen.

Wie uns aus Darmstadt gemeldet wird, ist gestern mittag von dort ein der Großherzogin zur Verfügung gestellter Sonderzug mit Liebesgaben für die hessischen Truppen abgegangen. Dieser erste „Eleonorenzug“ bestand aus elf offenen Güterwagen, auf denen sich ebenso viele hoch mit Liebesgaben beladene Automobile befanden, und aus einer Reihe von geschlossenen Wagen. Das Gesamtgewicht der Sendung betrug 500 Zentner, der Wert über 65000 M. Der Zug soll möglichst bis zum Divisions-Stubquartier geleitet werden. Von dort bis zu den Truppen sollen die Autos die Beförderung übernehmen. Am 7. Oktober geht der zweite „Eleonorenzug“ zu der 25. Reserve-Division und am 14. Oktober der dritte zu den hessischen Landsturmtuppen ab. Am vorigen Dienstag ist ein aus vier hochbeladenen Autos bestehender Liebesgaben-transport unter der Führung des Leutnants von Guffstedt zu der außerhalb des Verbandes der hessischen Division stehenden 25. Kavalleriebrigade abgegangen.

Der Ehrenbürger unserer Stadt Geheimer Ober-Medizinalrat Dr. Georg Gaffel-Berlin, Generalarzt à la suite der Armee, ist nach dem westlichen Kriegsschauplatz berufen und hat sich gestern dafür begeben. Bekanntlich ist Dr. Gaffel, der sich seit einem Jahre in Rheinfeld befindet, eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten. Die Berufung Dr. Gaffels dürfte mit der Evidenz vorübergehender Maßnahmen gegen Infektionskrankheiten in den Kriegslazaretten in Zusammenhang stehen.

Hessische Reibaille für Tapferkeit Dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen die Hessische Reibaille für Tapferkeit verliehen. Der Großherzog übergab sie dem Prinzen, als er verunndet im Lazarett zu Dompfers lag.

Bonder Landmannschaft Darmstadtia sind über 40 jüngere Mitglieder Kriegsfreiwillige. Bei den hiesigen Truppen sind allein 14 Mitglieder eingetreten. An 140 Mitglieder stellt Darmstadtia insgesamt dem Vaterland zur Verfügung. Vier Mitglieder starben bereits den Heldentod, nämlich drei Offiziere der Reserve, ein Offizier-Stellvertreter. Das Eisene Kreuz haben erhalten Forst-assessor Kompff, Leutn. d. Ref. von Lang-Göns, cand. phil. Wenner, Bize-Feldwebel d. Ref. von Darmstadt.

— cand. jur. Eidmann, Bizewachmeister der Ref., ist für das Eisene Kreuz vorgeschlagen.

Stadtheater Auf den heutigen Austraf im Jnferrateil zur Beteiligung am Abonnement im Stadtheater sei ganz besonders hingewiesen. Es ist zu wünschen, daß alle, denen es irgend möglich ist, ihr Abonnement trotz der ersten Zeiten aufrechterhalten. Die Durchführung des Betriebs unserer Bühne, die sich über Hessesen Kreuze hinaus ausstehenden Ruf erworben hat, darf wohl auf hohes solabpatriotisches Interesse zählen, sie ermöglicht zugleich eine größere Anzahl bewährter künstlerischer Kräfte Gesehen zu erhalten. Sicher wird auch das Stadtheater, beim Wangel an anderen Berausaltungen, für viele neben der geistigen Anregung einen erwünschten Treffpunkt bieten, an dem man unter Umständen während der Vorstellung neueste Kriegsnachrichten erfahren kann. Rüge der Direktor unserer Bühne recht zahlreiche Siegesdepeschen einem recht zahlreichen Publikum von der Bühne aus verkündigen können. Daß auf einen zeitgemäßen Spielplan besondere Sorgfalt verwendet werden soll, sei noch ausdrücklich hervorgehoben.

Unsere Lazarette haben sich in den drei letzten Tagen gefüllt, und es sind jetzt im ganzen in unserer Stadt rund 1600 Verwundete untergebracht. Die verletzten Krieger sind nachts hier angelangt. Das Sanitätspersonal hatte am Bahnhof sehr anstrengenden Dienst. Hoch anzuerkennen ist, daß sich eine sehr große Anzahl dafür geeigneter kräftiger jüngerer und älterer Männer in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt hat, denn dieser Dienst stellte besonders in den letzten kalten Nächten hohe Anforderungen. Bei der Anzahl der Verwundeten, die in den letzten Nächten hier ankamen, mußte man viele, da die Straßenbahn und die zur Verfügung stehenden Autos den Transport nicht bewältigen konnten, auf Tragbahnen vom Bahnhof nach den Lazaretten schicken. Die 13 Mannschaften der Sanitätskolonne und die 10 bis 12 Samariter, welche den Bahnhofsdienst alle acht Stunden mit Ablösung versehen, nehmen es mit ihrem menschenfreundlichen Amt überaus ernst, was öffentlich anerkannt werden muß.

Dum-Dum-Geschosse überall Dem Feldpostbriefe eines 116ers an seine in Gießen wohnenden Eltern entnehmen wir, daß auch dieses Regiment die unmenliche Kriegsführung unserer Feinde aus eigener Anschauung kennen lernen konnte. Der Briefschreiber fand in verlassenen französischen Schützengräben Patronen, in denen das Geschos verkehrt herum saß. Es handelt sich auch dabei um den Zweck, die Schusswunden möglichst zu verschlimmern, also um typische Dum-Dum-Geschosse.

Ein Bild aus einem englischen Gefangenenlager entwarf uns ein gestern durch einen besonderen Glücksfall aus einem englischen Internierungslager entwichener Gienener. Angehts der durch die deutsche Presse gegangenen Nachrichten von der humanen Behandlung der Kriegsgefangenen bei unseren englischen Feinden, wonach denselben sogar die Erlaubnis zum Billardspiel und zu täglichen Ausgängen gegeben sein soll, ist es nützlich, mit den Angaben eines, der es wissen kann, zu beweisen, daß es mit der Humanität Albions gegen die Gefangenen nicht gar so weit her ist. Unser Gewährsmann, der sich mit vielen hundert Landsleuten am 25. August in Amerika nach Deutschland eingeschifft hat, ist auf der Höhe von Portsmouth, als das von den deutschen Reservisten benutzte holländische Schiff von den Engländern aufgebrocht wurde, mit seinen Fahrgeuosen in Gefangenschaft geraten. Die Deutschen wurden dann nach etwa 15 km südlich von Orford gelagerten Camp Dorchester gebracht, wo sie trotz der kalten Witterung in Zelten kampieren mußten. Das verabreichte Essen unterschied sich kaum von Straflingskost und bestand durchweg aus zähem Fleisch, ein oder zwei Kartoffeln und trockenem Brot. Alle männlichen Gefangenen, unter denen sich auch Krüppel und Blinde befanden, mußten die Verpflegung abgeben, während des gegenwärtigen Krieges gegen England nicht kämpfen zu wollen. Die Nach der Internierten, deren Zahl etwa tausend betrug, bestand aus sieben Soldaten. Nach dem Bericht unseres Gewährsmannes müssen deren militärische Eigenschaften lebhaft an das Soldatenvolk unserer Jugend erinnert haben, denn dem englischen Wachtmeister waren die Gewehre meistens dann losgehen, wenn man es am wenigsten erwartet, beim Baden, Präsenieren usw. Allerdings bestand das Kommando aus noch nicht lange eingetretene Leuten. Die Briefe nur wird äußerst streng gehandhabt. Wenn einmal ein Brief die Behörde passiert, dann geschieht es nur stückweise, und in diesen Stücken ist noch manche Stelle durch Leberfischen mit Tinte unleserlich gemacht. Die Spionensucht der Engländer kam eines Abends ergötzlich zum Ausdruck, als die englischen Posten eine Jagd auf eine zuträuliche unschuldige Taube veranstalteten, die von den Gefangenen gefüttert wurde. Ein in der Nähe des schließlich erjagten Tierchens befindlicher Papieren wurde als gefährliche, nach Deutschland bestimmte Nachricht angesehen, bis man erkannte, daß es sich um ein patriotisches Vieh handelte, das einer der Deutschen verloren hatte. Aus der Spionensucht erklärt es sich auch, daß die Engländer sich sogar nicht entschließen können, einen Gefangenen, der sich wegen einer Amputation noch in ärztlicher Behandlung befindet, zu entlassen. — Jedenfalls geht aus alledem hervor, daß das Geschick unserer in englischer Gefangenschaft befindlichen Landsleute nicht gerade beneidenswert ist, und namentlich im Hinblick auf die eingangs erwähnten Verleumdungen wird man gut tun, seine Ansichten von der in England selbst geübten Menschenfreundlichkeit ein wenig zu korrigieren.

Das Groß-Hessische Regierungsblatt Nr. 34 vom 30. September 1914 enthält: Verordnung, die Abänderung der Verordnung vom 8. November 1909 über die Dampfessel betreffend.

Die gegenwärtige Sterblichkeit der jüdischen und christlichen Bevölkerung des Großherzogtums Hessen nach Geschlecht, Alter und Todesursachen. Eine eingehende Untersuchung hierüber, die im 1. und 5. Heft der Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden, Jahrgang 1914, veröffentlicht ist, kommt, wie Reg.-Rat Knöpfel in den Mitteilungen der Zentralstelle für Landesstatistik feststellt, zu folgendem Ergebnis: „Die Sterblichkeit der jüdischen Kinder ist halb so groß wie die der christlichen. In dieser Untersterblichkeit haben sämtliche Todesursachen Anteil, was auf eine sorgfältigere Pflege der jüdischen Kinder zurückzuführen ist. Die Untersterblichkeit der Juden im Alter von 15—29 Jahren beträgt gegenüber der Sterblichkeit der Christen 30—40 Prozent und ist durch die sehr geringe Tuberkulosesterblichkeit bei beiden Geschlechtern und durch die geringe Zahl von Verunfallungsfällen bei den jüdischen Männern bedingt. In der Altersklasse von 30—59 Jahren ist die Untersterblichkeit der Juden bis auf 15 Prozent zurückgegangen. Diese ist wie in der vorangehenden Altersklasse zu erklären. Die Untersterblichkeit der jüdischen Männer an Herzkrankheiten wird durch ihre Untersterblichkeit an Tuberkulose mehr als wagen. In den 2 höchsten Altersklassen ist nur noch bei den jüdischen Frauen im Alter von 60—69 Jahren eine Untersterblichkeit festzustellen. Bei den übrigen Personengruppen ist die allgemeine Sterblichkeit gleich groß. Recht verschieden ist jedoch die Sterblichkeit nach einzelnen Todesursachen. Gering ist wiederum die Tuberkulosesterblichkeit und in der Altersklasse von 60—69 Jahren auch die Sterblichkeit durch Erkrankungen der Atmungsorgane. Dagegen überwiegen die Herzkrankheiten und der Schlag bei den jüdischen Männern und Frauen, der Krebs bei den beiden Geschlechtern im Alter von 70 und mehr Jahren und die Krankheiten der Darmorgane bei den jüdischen Männern allein.“

### Kreis Schotten.

n. Schotten, 1. Okt. Die für Mittwoch, 7. Oktober, vorgesehene Hauptversammlung des Vereins „Lehrer-heim Vogelsberg“, die alljährlich in den Herbstferien

7 dem Heim abgeholt wird, muß in diesem Jahre des Tages wegen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Das Lehrjahr war bis zum Ausbruch des Krieges ein Erholungsbedürftigen sehr gut besucht und auch für Monate August und September lagen zahlreiche Bestellungen vor, die allerdings nach Lage der Verhältnisse dann zurückgenommen wurden.

**Starkenburger und Rheinheffen.**

○ Darmstadt, 1. Okt. Der Beigeordnete der Stadt Darmstadt, Bauat Friedrich Jäger, ist heute mittags im Alter von 62 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Bauat Jäger war ein geborener Rheinländer, der hier auch die Technische Hochschule besuchte und 1877 seine Staatsprüfung für den höheren Staatsdienst im Bauwesen ablegte. Er war darnach zehn Jahre bei der Rhein-Neckar-Bahn tätig und trat 1887 zur Bauverwaltung über, um zunächst das Kreisbauamt Dieburg zu verwalten. Im Jahre 1888 wurde er zum Kreisbauamtsleiter des Kreises Groß-Gerau und 1895 zum Kreisbauamtsleiter in Bensheim ernannt. Ein Jahr darauf erfolgte seine Wahl zum stellvertretenden Beigeordneten der Stadt Darmstadt, nachfolgend auf 12 Jahre und darnach auf Lebenszeit. Im Jahre 1909 wurde ihm vom Großherzog der Charakter als Großkommandeur verliehen.

**Hessen-Kassan.**

h. Nieder-Hörschbach, 1. Okt. In der Ortschaft „Müchlingen“ geriet der 26jährige Bergmann Heinrich Jung unter herabfallende Gesteinsmassen. Er wurde zu Tode gedrückt. Der Fall ist um so bedauerlicher, als ein Bruder des Verunglückten schwer verletzt in einem Lazarett liegt und der jüngste über dieser Lage ins Meer eintreten muß. Die Brüder waren Grenadier über Eltern.

h. Cronberg, 1. Okt. Die Großherzogin von Hessen trat heute mit ihrem Sohne Prinz Philipp hier ein, um dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen einen Besuch zu machen. Nach dem Tode der Großherzogin im Automobil nach Darmstadt zurück.

**Die tapfere Bürgermeisterin.**

In Solifons hat beim Heranziehen der deutschen Truppen eine verzehnte Frau, Mme. Racheres, die Hägel der Regierung, die erwählten Stadtväter am Boden schleifen ließen, in ihre Hände genommen und sie mit solchem Geschick gelenkt, daß die Barrieren immer mit einer neuen Besatzung besetzt wurden, die sich in der Besatzung befand. Die erste Folge dieser Volksherrschaft ist natürlich ein „Interview“, das sie einem Pariser Journalisten gewährte und in dem sie ihr Licht keineswegs unter den Scheffel stellte. Als die deutschen Truppen heranzogen, so wird erzählt, hat der Bürgermeister der Stadt die Vorhänge für den Jern Teil der Tapferkeit gehalten und sein Amt niedergelegt, was ihm Mme. Racheres, die die Witwe eines Senators ist, in die Hand schickte und übernommen. Als der Journalist sie um die Stadt besuchte, wie sie Anordnungen für den Transport der Krankenpfleger traf. „Es schien“, so erzählt der Besucher, es als sie in ihrem Hause Befehle erteilte, so groß war ihre Herbeizucht und die Anwesenheit ihres Benehmens. Mme. Racheres macht den Eindruck einer entschlossenen Frau; ihr Blick ruhig, aber fest, und die weißen Haare verleihten ihrem Gesicht eine große Würdevollheit. Um den Gemeinderat zu erziehen, ist ein Komitee ernannt worden, zu dem auch ein früherer Stadtrat gehört. Der Bischof der Stadt hatte die Aufgabe, den zurückgebliebenen Einwohnern die Anordnungen des neuen Gemeinderates mit-

zutreten. Täglich um 4 Uhr nachmittags begaben sich die Stadtbewohner in die Kirche, wo der Bischof von der Höhe der Kanzel herab die Anordnungen verlas, die die Bürger befolgen sollten, und welche Opfer jeder Einzelne für die Gemeindefürsorge zu bringen hätte.“ Solifons sah zweimal den Durchmarsch der deutschen Truppen, die zunächst auf ihrem Vormarsch auf Paris durchkamen und dann nach der Schlacht an der Marne zurückgingen. Wochenlang füllte die Straßen von Solifons ein ununterbrochener Zug von Truppen. Natürlich forderte das deutsche Heer auch Requisitionen, und bei dieser Gelegenheit konnte Mme. Racheres ihre Mächtigkeitsbeweise zeigen. Die Stadt sollte 70000 Mg. Mehl, 70000 Mg. Lebensmittel für die Soldaten und Tabak liefern. Da erklärte die Bürgermeisterin: „Sie fordern nicht genug, meine Herren! Sie müssen auch die Sonne und den Mond fordern.“ Wir sind ebenso gut in der Lage, diese zu liefern.“ Darauf begnügten sich die Deutschen mit geringeren Requisitionen, und es war alles in Ordnung. So erzählen, wie gesagt, Pariser Blätter, zur Erbauung ihres Publikums. Ganz so wird es gewiß nicht gewesen sein. Aber immerhin hat Mme. Racheres als tapfere Frau doch einen Posten besetzt und ausgefüllt, den ein französischer Mann eifrig im Stich gelassen hatte.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.**

Sept. Okt. 1914	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Wetter
1. 9 <sup>h</sup>	752.1	14.0	7.0	68	W	2	Sonnenschein
1. 9 <sup>h</sup>	750.5	7.5	6.9	89	WSW	2	Bew. Himmel
2. 7 <sup>h</sup>	749.4	9.9	8.5	93	SW	10	Bew. Himmel

Höchste Temperatur am 30. Sept. bis 1. Okt. 1914 = + 14,2° C.  
Niedrigste „ „ „ „ „ 1. „ 1914 = + 2,2° „  
Niederschlag: 0,2 mm.

**Gerichtssaal.**

h. Darmstadt, 1. Okt. Das Schwurgericht der Provinz Starkenburg beschäftigte sich heute mit einer Anklage wegen Mordversuchs, dessen Triebfeder Eifersucht und verschämte Liebe waren. Der 1887 in Niederbavern geborene Steinbauergehilfe Joseph Schopper hatte während seiner Beschäftigung in Auerbach a. d. B. mit der Dienstmagd Katharine Schindler ein Verhältnis angeknüpft, das letztere jedoch unter Zurückgabe des Ringes wieder löste. Sie nahm dann eine Stellung in Büdingen an. Der Angeklagte besuchte sie im Sommer d. J. und es kam dabei zu einem erregten Auftritte. Er sagte dabei angeblich den Entschluß, erst seine Geliebte und dann sich zu töten. Er begab sich am Sonntag, den 6. Juli, nach Büdingen. Dort sah die Familie mit der Schindler beim Mittagessen; er gab sofort einen Schuß auf sie ab, der jedoch fehl ging. Der Mordversuch wurde entwirrt und festgestellt. In der heutigen Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte ein leicht erregbarer Mensch ist und seine frühere Braut ihm am Karrenstil herumgeführt hat. Er wurde wegen Totschlagsversuchs unter Substitutionsmildernden Umständen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

h. Frankfurt a. M., 1. Okt. Die Strafkammer verurteilte die bereits mit 13 Jahren Zuchthaus verurteilte 48jährige Schneiderknecht Katharine Winter aus Friedberg zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Sie hat in Frankfurt und Umgebung unter der Vor-

führung, im Besitze großer Gebälken mit Millionenwerten zu sein, zahlreiche Personen um erhebliche Summen beschwindelt. Schließlich kamen ihre Betrügerinnen, die sich bis nach Wien, Kassel, Darmstadt und Mainz erstreckten, heraus. Wegen Unterdrückung der mütterlichen Schwindeldienste erhielt der uneheliche Sohn der Winter, der 23jährige Mechaniker Heinrich Appel aus Mainz, 6 Monate Gefängnis.

**Letzte Nachrichten.**

**Schlachtenbilder aus dem Westen.**  
Berlin, 2. Okt. Ueber die Erstürmung des Forts Camp des Romains gibt der Kriegserklärer des „Berliner Tageblatt“ nachträglich eine sehr lebendige Schilderung, an deren Schluß er über einen Besuch des Kaisers beim Prinzen Oskar plaudert:

Als Nachquartier war das alte Mey anberufen. Im europäischen Hof fand ich Unteroffiziere. In der zweiten Etage hatte Prinz Oskar ein Zimmer besetzt. Seine Königsgranadiere hatten auch am 24. September in der Gegend von Verdun wie die Löwen gekämpft. Die Assen im Umland waren die Zufos auf den Bäumen verstreut und schossen auf unsere Granadiere. Es gab ein Ringen und ein mühsames Kämpfen. Unsere Soldaten mußten jeden Zoll des Bodens heiß erretzen, denn immer und immer wieder knallte und krachte es aus den Kronen der hohen Bäume. Der Prinz führte sein Regiment durch Kampf zum Sieg. Nach dem Kampf beach der Prinz jedoch an einer akuten Herzschwäche zusammen. Die tagelangen Anstrengungen und Gefechte, das grauame Finale, der Tod seiner Kameraden und braven Soldaten, die er selbst ins Feuer gerissen und getötet hatte, das alles zusammen drang auf ihn ein und legte seine Kräfte für kurze Zeit lahm. Er fuhr nach Mey, um neuen Kämpfen und Siegen entgegen zu stehen. Am 26. Sept. mittags gegen 1 Uhr traf die junge Gemahlin des Prinzen in Mey ein. Sie hatte den Weg von Köln aus im Automobil zurückgelegt. Nachmittags 3 Uhr kam der Kaiser, um seinen kranken Sohn zu besuchen. Der Kaiser hatte mich in das Treppenhaus des Hotels geführt, als der Kaiser seinen Sohn aufsuchte. In der Tür des Zimmers erschien die blasse, junge Gräfin, der der Kaiser ritterlich die Hand küßte. Als die Tür aufging, fiel das Licht der hellen Nachmittagssonne auf die Füße des Kaisers. Rechts neben der Türe stand das Bett des Prinzen. Der Kaiser ging hinein, in der Türe die Arme schon ausstreckend mit den Worten: „Junge, Junge, du bist da ja!“ Ueber eine Stunde weilte der oberste Kriegsherr bei dem jungen Oberst. Als er hinausging, malte sich Freude und Jubel über sich auf seinen ersten Jagen. Am Montag morgen erhielt der Prinz ein Telegramm, das ihm die Bekleidung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ankündigte. Die zweite hatte er schon vorher erhalten; mitten im Felde war sie ihm zuerkannt worden. Auf dem Eisernen Kreuz vorhanden war im Augenblick, so nahm General v. Strantz sein im Kriege 1870/71 erworbenes Eisernes Kreuz von der Brust und gab es dem Prinzen, der in der Jugendkraft seiner 27 Jahre sein Regiment zum blutigen Siege geführt hat.

**Der Sohn Delcassés.**

Halle (Saale), 2. Okt. Der Sohn Delcassés, Leutnant Delcassé, welcher Schüsse durch beide Oberschenkel erhalten hatte und als Verwundeter in das Lazarett in Merseburg eingeliefert worden war, ist als geheilt entlassen und nach dem Gefangenenlager Halle übergeführt worden. Er rühmt die ausgezeichnete, zuvorkommende Behandlung der französischen Verwundeten und Gefangenen.

**Bestimmung des Höchstpreises für Kartoffeln.**

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 und der Bekanntmachung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 7. August 1914 ist für den Bezirk der Stadt Gießen bis auf weiteres

**der Höchstpreis für das Pfund bester Speisefertigkartoffeln im Kleinverkauf auf 3 Pfg.**

festgesetzt.

Dieser Höchstpreis bildet die äußerste Grenze der Preisstellung und acht weder gefordert, noch bewilligt zu werden.

Die Verkäufer haben den Preis mit Angabe der Menge, auf die er sich zieht, durch einen sichtbaren Anschlag an der Verkaufsstelle zur Kenntnis bringen.

Wer den festgesetzten Höchstpreis überschreitet, wird nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unmöglichen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Gießen, den 1. Oktober 1914.  
Der Oberbürgermeister: Keller. 10280 B

Die 10. Kriegszahl  
vom 1. Okt. ist eingetroffen und kann aus den Abonnementstellen des Verlagsbesitzers 44. Bahndorferstr. 27 (Kloster) zu 5 Pfg. (früher 7 Pfg.) in Empfang genommen werden.  
Carl Herr, Agentur  
Das illustrierte Blatt  
(Societäts-Druckerei)

Täglich  
**Preiselbeeren**  
sich eintreffend. 10298  
W. Hanfel,  
euen Bäue 7 (Tel. 612.)  
Neue gesunde, gute  
**Kartoffeln**  
und Zwiebeln  
billigt bei  
Ing. Wallenfels  
Königsplatz 17, Tel. 262.

Arbeiterverein  
Gießen  
am Sonntag, den 3. Oktober  
abends 9 Uhr  
Monatsversammlung  
1 Vereinslokal, Wein-  
gasse 64. Der Vorstand.

**Vergebung.**

Für die Großh. medizinische Klinik, Frauenklinik und Klinik für Hautkrankheiten in Gießen soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden die Lieferung von:

- 1. 25 Ztr. Äpfeln, 2. 800 Ztr. Speisefertigkartoffeln,
- 3. 10 Ztr. gelbe Rüben, 4. 10 Ztr. unterirdigen Kohlrabi,
- 5. 10 Ztr. Zwiebeln, 6. 2 Ztr. Meerrettich,
- 7. 35 Ztr. Weißkraut, 8. 10 Ztr. Rotkraut,
- 9. 400 Stück Wirsing, 10. 200 St. Lauch,
- 11. 400 St. Sellerie.

Die Bedingungen können nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Verwaltungsbureau, Klinikstraße 32, eingesehen werden.

Beschlossene Angebote und Muster sind getrennt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin

**Mittwoch, den 14. Oktober 1914, vormitt. 11 Uhr,** bei der Verwaltung einzureichen.

Zuschlag erfolgt bis zum 20. Oktober 1914, Gießen, den 29. September 1914.

Großh. Verwaltungsdirektion der medizinischen Klinik, Frauenklinik und Klinik für Hautkrankheiten. 10211 D

**Lieferungsvergabe.**

Für die Großh. Univ.-Augenklinik Gießen soll die Lieferung von 3 Ztr. Tafeläpfeln und 250 Ztr. Kartoffeln durch öffentliche Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können bei der Verwaltung der Klinik nachm. von 3—5 Uhr eingesehen werden. Angebote und Proben sind getrennt und verschlossen — mit entsprechender Aufschrift versehen — bis zum Eröffnungstermin

**Mittwoch, den 14. Oktober 1914, vormitt. 11 Uhr,** bei der Verwaltung einzureichen. Zuschlagsfrist 5 Tage.

Gießen, 30. September 1914.

Großh. Direktion der Universitäts-Augenklinik. 10299 B

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Conrad Köhler in Gießen** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlusstermin auf den 27. Oktober 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt. Gießen, den 29. September 1914. 10285 B  
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**

In unser Handelsregister Abt. A wurde heute bezüglich der Firma **F. Bender & Co.** in Gießen eingetragen: Dem Kaufmann **Wilhelm Laudon** in Gießen ist Prokura erteilt. Gießen, den 30. September 1914. 10286 B  
Großherzogliches Amtsgericht.

**Achtung! Achtung!**

Treffe nächsten Samstag am Brandplatz mit großer Sendung

**Tafelbirnen**

zu billigen Preisen etc.  
**Heinrich Graf v. Villingen.**

**Achtung! Achtung!**

Morgen kommt eine große Sendung  
**prima Tafel- und Wirtschaftsapfel**  
auf Oswalds Garten zum Verkauf. 10296 B  
A. Dammel.

**Damenfrisieren**  
**Shampooieren**  
— Kopfwaschen — mit neuem Warmluftstrom-Trockenapparat  
**Frau Bernh. Dosch**  
Neuen Bäue 12, Ecke Weidengasse  
Damen-Frisiersalon separat  
Ankauf von Wirtshaar.



**Bandsägemaschinen**  
einfach und kombiniert,  
bauen in bekannter, nuerreicher Konstruktion und Leistungsfähigkeit.  
**Gerischer & Schröder**  
Maschinenfabrik  
Leipzig-Stötteritz 31.



**Lebensversicherungen Kriegspisikos**

mit Einschluss des schließt noch ab 10280  
**Generalagent A. Fröhlich**  
Giessen, Nord-Anlage 31.

**Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Gießen.**

Die Deberolle über die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1913 liegt von heute an während 2 Wochen in Stadthaus, Gartenstraße 2 Seitenbau, zur Einsicht offen. Innerhalb einer weiteren Frist von zwei Wochen, nach Ablauf der Offenlegungsfrist, kann der in der Deberolle als Beitragspflichtig in Anspruch genommene gegen die Beitragsberechnung bei dem Vorstande der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Einspruch erheben. 11 der Bekanntmachung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 30. Mai 1913. 10276 B

**Fahrpreis der Straßenbahn.**

Auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung wird ab 5. Oktober 1914 der Fahrpreis für alle Militärpersonen auf 5 Pfg. für die Fahrt einschl. einmaligen Umsteigens festgesetzt. 10280 B  
Gießen, den 30. September 1914.  
Der Oberbürgermeister.  
Keller.

**Kultur- und Wegbauarbeiten**

Öffentlich wenigstnehmend veräußert.  
Die Großherzoglichen Bürgermeistereien der umliegenden Gemeinden werden ersucht, dies sobald als möglich bekannt machen zu lassen. 10164 B

**Städt. Wohnungsnachweis Gießen, Akerweg 9.**

Es sind zu vermieten: 10283 B  
1 Wohnung von 5 Zimmern und 1 Kaminzimmerszimmer,  
1 Wohnung von 5 Zimmern, 3 Wohnzimmern, von 4 Zimmern,  
1 Wohnung von 4—5 Zimmern, 2 Wohnzimmern, 3 Zimmern,  
1 Wohnung von 1 Zimmer, 1 Wohnung von ein bis zwei Zimmern, 1 Lager- oder Fabrikraum, 1 dreistöckiges Lagerhaus mit Herdstein und Denboden, 5 möblierte Zimmer.  
Zu mieten gesucht: 3 Wohnungen von 2—6 Zimmern.

**Städt. Arbeitsnachweis Giessen.**

Akerweg 9. 10284 B  
Es können eingestellt werden:  
a. bei hiesigen Arbeitgebern:  
1 Schreiner, 1 Miller, 2 Zimmerleute, 1 Bader, 1 Metzgerbursche, 1 Schuhmacher, Fahr- und Hausburden, landwirtschaftl. Arbeiter, Seilungsverfäher, 2 Dienstmädchen.  
b. bei auswärtigen Arbeitgebern:  
2 Arbeiter, 1 Miller, 2 Bader, 1 Schreiner, landwirtschaftliche Arbeiter und Aechte, Tagelöhner, Erdarbeiter, Winzer, Maurer, Zimmerleute, Steinarbeiter und Tagelöhner, 2 Dienstmädchen.  
Zerlinge: 1 Schuhmacherlehrling.  
Es suchen Arbeit:  
1 Schlichter, 10 Schlosser, 3 Spennler, 1 Elektromonteur, 1 Mechaniker, 5 Polsterer und Tapezierer, 10 Schreiner, 2 Glaser, 1 Müller, 2 Schuhmacher, 2 Maurer, 1 Zimmermann, 6 Weibhinder und Wascher, 1 Stukateur, 2 Decker, 4 Kaufleute, Schreiber, landwirtschaftl. Arbeiter und Aechte, Erdarbeiter, Tagelöhner, Keller, Hausburden, Bau-, Holz- und Kaufmann, Mädchen zur Erlernung der Hausabteilung.  
Zerlinge: 1 Schlosserlehrling.

# Neuheiten für Herbst und Winter

## Unter tausenden

und abertausenden Mustern der ersten und grössten Fabriken Deutschlands suche ich die schönsten und besten Qualitäten aus

Ulster

Paletots

Lodenjoppen

Anzüge

Pelerinen

Boz. Mäntel

Pyjaes

Die neuesten Schöpfungen der deutschen Mode in

## Herren- u. Knaben-Konfektion

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen sind größtenteils eingetroffen



Ein Besuch ist unbedingt lohnend

Streng reelle Bedienung

Billigste Preise

10271a

# J. Schmücker Nachfolger

Marktstrasse 8

Telephon 496

## An die Abonnenten des Stadttheaters!

Nachdem durch das dankenswerte Entgegenkommen der Stadt und die in Aussicht gestellte Beteiligung von Marburg die Vorbedingungen für eine Spielzeit 1914/15 geschaffen worden sind, soll durch Auflegung eines Abonnements weitere Bürgerschaft für die erfolgreiche Durchführung des Theaterbetriebes erreicht werden.

In Anbetracht der Zeitverhältnisse wird nur ein beschränkter Betrieb und zwar ab 1. November aufgenommen werden. Vorgezogen sind zwei Abonnements, am Dienstag und Freitag; ein Mittwoch-Abonnement wird nicht aufgelegt werden. Wegen der kürzeren Spielzeit sind statt der bisherigen 21 Vorstellungen nur 15 Vorstellungen für jeden Abonnementstag geplant und die Abonnementspreise werden in dem Verhältnis 15:21 erniedrigt werden. Reflektanten aus Mittwochabonnementskreisen werden sicher am Dienstag oder Freitag unterkommen können, da an diesen Tagen voraussichtlich genügend Plätze vorhanden sein werden.

An die Bürgerschaft Siegens ergeht nun der Aufruf, durch zahlreiches Abonnement das Institut erhalten zu helfen, das uns allen lieb geworden ist und das in diesen ersten Zeiten nicht nur eine Stätte der Erbauung und patriotischen Erhebung durch Aufführung geeigneter Stücke, sondern auch ein notwendiger und gern aufgesuchter Sammelpunkt aller Kreise zu werden vermag.

Mögen alle, denen das Siegener Stadttheater schon frohe und erhebende Stunden bereitet hat, bedenken, daß durch Unterstützung des Theaters in dieser schweren Zeit auch unseren geschätzten Künstlern ein entsprechender Wirkungskreis erhalten wird und daß unsere Bühne nach außen an Ruf nur noch gewinnen kann durch Aufnahme der Vorstellungen im Kriegsjahr 1914.

An alle Abonnenten gelangen in den nächsten Tagen Karten zur Veranstaltung, auf denen sie über ihre Beteiligung am Abonnement sich erklären wollen.

Siegen, den 1. Oktober 1914.

10280D

Der Theaterbauverein. Die Direktion des Stadttheaters.

## Pianos, Flügel Harmoniums

bei weitgehender Garantie und günstigster Kauf- u. Mietbedingung.

Stimmung, Reparatur Transport

Ständiges Lager von 250 bis 300 Instrumenten.

Bei Mieta 1/4 Eigentumsverwerb laut besonderer Bedingung. Stets gebrauchte Instrumente zu jedem Preis.

Vermietungen 2 bis 12 Mark monatlich.

Vertretung

v. Schiedmayer & Söhne, Steinweg, Ibach, Kaps, Römhild, Dörner, Hörügel, Spaethe, Ackermann usw.

Pianolas

Pianola Pianos

August Förster

Giessen und Lich

Bahnhofstr. 65. Tel. 367.

## Für Militärpflichtige

empfehle in besonders preiswerten Qualitäten:

Normalhemden

Flanellhemden

Hautjacken

Unterhosen

gestrickte Westen

Hosenträger

Leibbinden

Pulswärmer

Brustschützer

Kopfschützer

Kniewärmer

Taschentücher etc.

# CARL HORN

Marktstraße 28.

10301a

Marktstraße 28.

Liebigshöhe

Sonntag, den 1. Oktober 1914

## Großes Konzert

(Streich-Musik)

zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Gießener

Ausführende: 34 Herren ehemalig Militärkapelle und sonstige Kräfte. Direktion: Der Großkapellmeister Musikdirektor a. D. Herr C. Krause.

Anfang 1/5 Uhr. Eintritt 50 Pf. Verwundete sind Gäste.

## Lichtspielhaus

Deute zum letzten Male der großartige Kunstfilm

## Der Freund der Königin

Eine der besten Filmproduktionen aller Zeiten, herrlich koloriert

sowie das übrige Programm, darunter Neueste Nachricht v. Kriegsschauplatz.

## Kaufmännische Fachschule, Siegen

staatlich anerkannte Unterrichtsanstalt.

Der Unterricht in unserer Anstalt beginnt Montag, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Schulhaus der Stadtknabenschule — Nord-Anlage 8

Es werden deshalb die Schüler und Schülerinnen aufgefordert, an genanntem Abend pünktlich erscheinen zu wollen.

Siegen, den 2. Oktober 1914.

Die Schulkommission

## Allice-Schule.

Abteilung I: Beginn der Kurse für Schneidern, Häkeln und Weißnähen Montag, den 5. Oktober.

Kurse für Berufs- und Weißnähen mit anschließender Gesellenprüfung.

Abteilung II: Beginn der Kurse für Koch- und Haushaltungskunde Montag, den 12. Oktober.

Anmeldung für beide Abteilungen Samstag, den 3. Oktober, vormittags 10-12, nachmittags 4-6 Uhr im Schulhaus auf Oswaldsgarten.

## Höhere Handelsschule Kirchheim-Teck

beginnt in allen Klassen das neue Semester (das 100.) mit vollem Lehrpersonal am 8. Oktober. Prospekt u. Referenzen durch Direktor Ahlmer

## Während des Krieges

verkaufe sämtliche

Unterkleider, Socken und Strickwolle zu denselben Preisen wie an Händler.

Sigmund Jacob, Bahnhofstr. 54

Strickwolle M & K direkter Bezug.